

MONOLOG · BIEDERMEIER & VORMÄRZ

Erzählstimme (Lenz): „nur war es ihm manchmal unangenehm, dass er nicht auf dem Kopfe gehen konnte“*aus Lenz (1836) von Georg Büchner · Anfang der Erzählung*

Dauer: ca. 1,5 Min · Figur: offen besetzbar · Spielalter: ca. 18-60 · Sprache: erzählende Prosa

Situation. Georg Büchner, „Lenz“, Erzählung (entstanden 1835/36, aus dem Nachlass zuerst 1839 in Gutzkows Zeitschrift „Telegraph für Deutschland“ veröffentlicht). Büchner stützt sich auf den Bericht des Pfarrers Johann Friedrich Oberlin über den Sturm-und-Drang-Dichter Jakob Michael Reinhold Lenz, der im Januar 1778 psychisch krank zu ihm ins Steintal im Elsass kam. Der Anfang zeigt Lenz auf dem Weg durch die Vogesen nach Waldersbach. Erzählt wird in der dritten Person, aber ganz aus seiner Wahrnehmung.

Den 20. ging Lenz durchs Gebirg. Die Gipfel und hohen Bergflächen im Schnee, die Täler hinunter graues Gestein, grüne Flächen, Felsen und Tannen. Es war nasskalt, das Wasser rieselte die Felsen hinunter und sprang über den Weg. Die Äste der Tannen hingen schwer herab in die feuchte Luft. Am Himmel zogen graue Wolken, aber alles so dicht, und dann dampfte der Nebel herauf und strich schwer und feucht durch das Gesträuch, so träg, so plump. Er ging gleichgültig weiter, es lag ihm nichts am Weg, bald auf- bald abwärts. Müdigkeit spürte er keine, nur war es ihm manchmal unangenehm, dass er nicht auf dem Kopfe gehen konnte. Anfangs drängte es ihm in der Brust, wenn das Gestein so wegsprang, der graue Wald sich unter ihm schüttelte, und der Nebel die Formen bald verschlang, bald die gewaltigen Glieder halb enthüllte; es drängte in ihm, er suchte nach etwas, wie nach verlorenen Träumen, aber er fand nichts. Es war ihm alles so klein, so nahe, so nass, er hätte die Erde hinter den Ofen setzen mögen, er begriff nicht, dass er so viel Zeit brauchte, um einen Abhang hinunter zu klimmen, einen fernen Punkt zu erreichen; er meinte, er müsse alles mit ein paar Schritten ausmessen können.